

Positionspapier zur Situation der Schauspielerinnen in deutschsprachigen Film- und Fernsehproduktionen

Bestandsaufnahme

Frauen sind in deutschsprachigen Film- und Fernsehproduktionen noch immer zahlenmäßig unterrepräsentiert und verdienen weniger als ihre männlichen Kollegen. Hinzu kommen Nachteile bei sozialer Absicherung und Arbeitsbedingungen, insbesondere bei Schwangerschaft.

Der BFFS wertet die anhaltende Benachteiligung von Schauspielerinnen als nicht hinnehmbar und verpflichtet sich, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um die Gleichstellung von Schauspielerinnen in ihrem beruflichen Umfeld herbeizuführen.

Forderungen des BFFS

1. Rollenbesetzung:

Der BFFS fordert ein ausgeglichenes Verhältnis bei der Rollenbesetzung, und zwar auf qualitativer und quantitativer Ebene. In der Gesamtheit der fiktionalen Produktionen, die ein Sender beauftragt, sowie in der Gesamtheit der mit öffentlichen Mitteln geförderten Filmwerke sollten die Gesamtanzahl der weiblichen (Haupt-)Rollen und die Gesamtanzahl der männlichen (Haupt-)Rollen ein ausgewogenes Bild ergeben

2. Vergütung:

Der BFFS will geschlechterunabhängige gleichwertige Vergütungen und damit ein ausgeglichenes Vergütungsverhältnis zwischen Schauspielern und Schauspielerinnen.

3. Arbeitsbedingungen:

Vorschriften und Regeln, die für Schauspielerinnen von beruflicher Bedeutung sind, sollen eingehalten und verbessert werden.

Strategie des BFFS

- **Verbindliches Monitoring bei Sendern und Förderanstalten:**
Sender und Förderanstalten sollen Daten über die **Besetzung** der ausgestrahlten bzw. der geförderten Produktionen allgemein zugänglich machen. Aus diesen Veröffentlichungen soll hervorgehen, wie hoch der Anteil an weiblich und männlich besetzten Rollen ist. Sender und Produktionsfirmen sollen Daten über die Verteilung der **Gesamtvergütung** innerhalb einer Produktion – in anonymisierter Form – veröffentlichen. Daraus soll hervorgehen, wie sich das Gesamt-Budget für Schauspielergagen zwischen Schauspielerinnen und Schauspielern aufteilt.
- **Änderungen im Filmfördergesetz (FFG)**
Die Gremien der Filmförderanstalt (FFA), die über die Vergabe von Fördermitteln zu entscheiden haben, sollen mit mehr Frauen besetzt werden.
- **Rollenbezeichnungen:**
Nebenrollen sollen immer einen vollen Namen haben und paritätisch besetzt werden: Rollen, deren Geschlecht für die Handlung keine entscheidende Bedeutung hat, sollen im Drehbuch anstatt einer allgemeinen, meist männlichen, Bezeichnung („Taxifahrer“) einen realen Namen erhalten (z.B. „Laura Müller“). Dabei ist auf Parität zu achten.
- **In Schauspielertarifvertrag bzw. Manteltarifvertrag** sollen gleichstellende Regelungen aufgenommen werden. Vorschriften zum **Elterngeld** oder vertragliche Bestimmungen zur **Filmausfallversicherung** bei Schwangerschaft müssen überarbeitet werden.